27. Jahrgang. Sonnabend, 12. Juli. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

№ 14719. 1884.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr 4, und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Telegraphischer Specialdienst

der Danziger Zeitung.

Berlin, 11. Juli. Der „Reichsanzeiger“ theilt mit, daß auf Koch's Bericht hin, daß die Krankheit in Toulon asiatische Cholera sei, der Reichskanzler die Bundesregierungen ersucht habe, in Erwägung zu nehmen, inwiefern ein Theil derjenigen Einrichtungen, welche die im vorigen Monat zusammengetretene Choleracommission für den Fall des Fortschreitens der Cholera in Frankreich empfohlen hat, schon jetzt vorzubereiten sein möchten.

— Oberconsistorialrath und Professor der Theologie an der hiesigen Universität Dorner, der seit einigen Wochen in Wiesbaden weilte, hatte sich am 9. Juli von dort mit Gattin und Sohn nach dem Niederwalde begeben; auf dem Rückwege nach Rüdesheim wurde er vom Blutsturze betroffen und verschied kurz nach seiner Ankunft in Wiesbaden, als man im Begriffe war, ihn in einer Droschke nach seinem Gasthofe zu bringen. Er ist 1809 in Würtemberg geboren und war früher Professor in Kiel, Königsberg, Bonn und Göttingen.

— Unser berühmter Aegyptologe und Sprachforscher Lepsius, geb. 1810 in Naumburg, ist gestern früh gestorben. Nach der „Nat.-Ztg.“ wollte eben die Nationalgalerie sein Bild von Scherrenberg malen lassen, um es neben den Porträts von Helmholtz und Mommsen als Zierde und bleibendes Andenken aufzuhängen.

Hamburg, 11. Juli. Die Nachricht von dem Rücktritte Versmanns, des Vertreters von Hamburg im Bundesrathe, bestätigt sich nicht.

London, 11. Juli. Der „Daily News“ wird aus Assuan berichtet, der Mudir von Dongola habe Abgesandte des Mahdi empfangen und den von demselben angebotenen Emirtitel angenommen. Dongola ist bereits seit dem 20. Juni in der Gewalt der Rebellen. Alle christlichen Einwohner wurden gezwungen, Moslemiten zu werden. Die Invasion des Mahdi in Oberägypten ist demnach nahe bevorstehend.

Paris, 11. Juli. Der Budgetausschuß verminderte das Heeresbudget um 22 Millionen. Für die tunesische Occupation sind 3 Millionen weniger ausgesetzt.

Paris, 11. Juli. Die „Agence Havas“ meldet: Der französische Gesandte Patenotre erhielt die französische Note, in welcher eine Kriegsentschädigung von China verlangt wird, erst gestern in Shanghai. Er übermittelte dieselbe sofort nach Peking. Für die Beantwortung ist eine achttägige Frist gesetzt. Demnach sind alle Gerüchte von einem militärischen Vorgehen Frankreichs vor Ablauf der Frist unbegründet.

— Der Munizipalrath lehnte die Vertagung der Nationalfeier am 14. Juli ab.

— Seit gestern Abend sind in **Toulon** 3, in **Marseille** 19 Choleratodesfälle vorgekommen.

Marseille, 11. Juli, Mittags. Seit heute früh sind zwölf neue Choleratodesfälle gezählt.

Petersburg, 11. Juli. Das „Reichsgesetzblatt“ veröffentlicht ein vom Kaiser sanctionirtes Reichsrathsgutachten, demzufolge Handel und Industrie von 1885 ab einer gleichmäßigeren Besteuerung zu unterziehen sind.

Belgrad, 11. Juli. Der König von Rumänien ließ die Absicht notificiren, den König von Serbien Mitte August in Belgrad zu besuchen. Die Nachricht ruft allgemeine Befriedigung hervor.

Washington, 11. Juli. Der Julibericht des landwirthschaftlichen Departements sagt, daß die heftigen Regengüsse und niedrige Temperatur im Juni eine Verschlechterung des Baumwollstandes herbeiführten. Eine ziemlich befriedigende Baumwollernte sei zwar noch nicht unmöglich, man sehe aber doch der Weiterentwickelung des Baumwollstandes in den beiden nächsten Monaten mit besonderem Interesse, wenn nicht mit einiger Besorgniß entgegen. Der Durchschnittsstand der Baumwolle beträgt 86 gegen 87 im Juni. Der Maisstand sei befriedigender; er wachse äußerst rasch. Der Durchschnittsstand ist 96, der des Frühjahrsweizens 100. Der Winterweizen im Süden ist eingeerntet. Die Ernte im Norden ist bald beendet. Der Durchschnittsertrag ist 94. Der Durchschnittsstand der Gerste und des Hafers ist 98, der des Roggens 97.

Chicago, 11. Juli. Die demokratische Convention saß gestern bis spät Nachts. Es hat eine Abstimmung stattgefunden, in welcher Cleveland 392 Stimmen, Bayard 170, die andern Candidaten eine geringere Anzahl von Stimmen erhielten. Die Convention hat sich darauf auf heute vertagt. Das Programm der Convention verpflichtet die demokratische Partei zur Revision des Zolltarifs im Geiste der Gerechtigkeit gegenüber allen Interessen und befürwortet eine amerikanisch-continentale Politik auf der Grundlage engerer politischer und commerzieller Beziehungen mit den fünfzehn Schwesterrepubliken in Nord-, Süd- und Centralamerika unter Vermeidung verwickelnder Allianzen. Das Programm erklärt es als Pflicht der Regierung, die Rechte und das Eigenthum amerikanischer Staatsangehöriger im Auslande zu schützen.

Eine That der Lords.

Die englischen Lords im Oberhause haben die Gladstone'sche Wahlreformbill am 8. Juli in zweiter Lesung mit der großen Majorität von 205 gegen 146 Stimmen abgelehnt. Das ist das Ereigniß, welches das öffentliche Interesse Englands in diesen Tagen in erster Linie beherrscht, so wenig unerwartet es auch kam.

So lange die Frage der Gladstone'schen Reformbill existirt, so lange stand es auch schon fest, daß ihr die Conservativen, die im Oberhause das Heft in den Händen haben, opponiren würden und schon im März d. J. gab Lord Salisbury, einer ihrer namhaftesten Führer, die kategorische Erklärung ab, daß das Oberhaus lieber die Regierung zwingen würde, an das Land zu appelliren, ehe es in dieser Frage nachgäbe. Eigenthümlich ist es nun ferner, daß der Widerstand des Oberhauses weit weniger aus rein sachlichen Momenten, als aus anderen Rücksichten, namentlich der Parteitaktik, hervorgegangen ist. In der von Gladstone vorgeschlagenen Reformbill wittern allerdings viele, namentlich die Landlords, ob mit Recht oder Unrecht, wollen wir hier unerörtert lassen, eine Schmälerung ihres Einflusses auf die Grafschaften, eine schließliche Verstärkung der radicalen Elemente. Aber zuletzt hat doch keiner von ihnen sich im Prinzip gegen die Maßregel ausgesprochen. Ist es doch die conservative Partei selbst gewesen, welche unter Disraeli eine Erweiterung des Stimmrechts anregte, und sind doch die Mißstände auf dem Gebiete des Wahlrechts derartig schreiende, daß vernünftigerweise die Nothwendigkeit einer Reform gar nicht bestritten werden **kann**, zumal wenn dieselbe einen so von allen Extremen freien Charakter trägt, wie die Gladstone'sche Bill. Gladstone will ja noch keineswegs ein **allgemeines** Stimmrecht einführen, er will nur das jetzt bestehende, im Verhältniß zu den constitutionellen Staaten des Continents recht eng beschränkte Wahlrecht ausdehnen. Er will es Jedem geben, der für eine Jahreswohnung sechs Pfund Miethe bezahlt. Hierdurch würde die Mehrzahl der Industrie- und Landarbeiter wahlberechtigt, würden die Unebenheiten beseitigt, die jetzt zwischen England und Irland in Folge der jetzigen verschiedenen Systeme herrschen, würde endlich die Zahl der Wahlberechtigten von drei auf fünf Millionen erhöht werden.

Hiergegen haben auch die Lords nicht eigentlich opponirt. Aber auf einen Mangel der Regierungsvorlage stützten sie sich erfolgreich: daß dieselbe nämlich nicht gleichzeitig die **Umtheilung der Wahlkreise** vornimmt. Anerkanntermaßen ist die Ungleichmäßigkeit in den Wahlbezirken und die verschiedene Eintheilung der Wählermassen ein Uebelstand, ebenso fühlbar, als der jetzige geringe Umfang des Wahlrechts. Es ist nun natürlich, daß bei einer auf einmal in Angriff genommenen Umgestaltung so alteingewurzelter Verhältnisse zahlreiche Interessen empfindlich verletzt werden und dadurch die Zahl der Gegner der Reformen im Lande wachsen würde. Um den Widerstand einzeln zu überwinden, ging daher Gladstone zuerst an die Wahlreform selbst heran, um später erst die Umtheilung der Wahlbezirke folgen zu lassen. Die Lords ihrerseits bestanden darauf, daß **beides** zugleich vorgelegt werden sollte; und sie hielten daran fest, obgleich das Unterhaus die Bill mit überwältigender Mehrheit angenommen hatte, obgleich die liberalen und radicalen Organe durch Drohungen und Einschüchterungen aller Art versucht hatten, die Entscheidung des Oberhauses zu beeinflussen.

Die Lords haben, wenn sie damit dem liberalen Premierminister eine Verlegenheit bereiten wollten, nicht ungeschickt operirt. Für jetzt zwar scheint es, als ob das Oberhaus mit seiner Ablehnung sich selbst einen tiefen Schnitt in's Fleisch versetzt hätte, und wenn man die empörten Stimmen hört, die jetzt in der englischen Presse gegen die Pairskammer laut werden, so könnte man annehmen, daß das letzte Stündlein dieses ganzen Instituts selbst geschlagen habe. Zornig ruft man nach einer Reform des Oberhauses, einer solchen natürlich, die es aller seiner Machtbefugnisse entkleidet und Vielen wäre die gänzliche Beseitigung der Pairskammer das Liebste.

So meint die radicale „Pall Mall Gazette“, das Oberhaus habe sich vorsätzlich ins Unrecht versetzt und eine Stellung eingenommen, aus der es in wenigen Monaten einen schimpflichen Rückzug auszuführen haben werde. Ferner schreibt die „Times“: „Die Opposition wird nicht lange zu warten haben auf Beweise von der Wirkung, die durch ihre unglaublich kurzsichtige Taktik auf das Land ausgeübt wurde. Die Pairs haben sich etwas zugezogen, was sie mehr fürchten sollten als die Drohungen von Agitatoren, nämlich die durch Vernunftschlüsse geschaffene Mißbilligung gemäßigter und nachdenkender Politiker .... Das Oberhaus ist jetzt in einen Kampf verwickelt, der nur mit Niederlage und Verlust enden kann.“

Nicht weniger erbittert zeigen sich die Organe der Regierung selbst — der beste Beweis, wie fatal der dem Cabinet gespielte Streich ist. So führt die „Daily News“ in einem Leitartikel aus: „Das Oberhaus hat sich auf einen Conflict mit dem Hause der Gemeinen und dem Lande eingelassen, der damit enden muß, daß es der Functionen beraubt wird, die zu erfüllen es unfähig ist, sowie der Privilegien, die es gemißbraucht hat. Das Land und das Haus der Gemeinen werden unter dem unverschämten Trotze, der ihnen geboten wurde, nicht leiden, wohl aber das Oberhaus.“

Indessen — so heiß wird die Suppe wohl nicht gegessen werden, wie sie jetzt gekocht wird. Wenn die Radicalen halten, was sie jetzt versprochen, so wird es allerdings in der nächsten Zeit einen großen Kampf um die Wahlreform und gegen die Lords geben. Aber in einem solchen Kampfe wäre die Rolle der Lords noch gar nicht einmal eine schwierige. Der conservative „Standard“ macht einfach die Regierung selbst für den Fall ihrer Vorlage verantwortlich. „Die Bill“, bemerkt das conservative Organ, „ist entzwei gegangen, nicht weil das Oberhaus Reformen nicht hold ist, oder geneigt ist, den Volkswillen zu durchkreuzen, sondern weil das Cabinet, das von mindestens zwei seiner tonangebenden Mitglieder niedergelegte Prinzip verletzend, es hartnäckig ablehnte, die wirksamen Versprechungen zu geben, daß eine **Neueintheilung der Wahlkreise einen Theil des Prozesses** bilden solle.“

Es wird damit den Tories unschwer gelingen, den Schein der Gegnerschaft gegen die Wahlrechtsausdehnung von sich abzulenken, ja sie werden vielleicht ihren Gegnern in der Popularität vielfach den Rang ablaufen, indem sie sich als die wirklichen Wahlreformer hinstellen, da sie ja die liberalen Vorschläge erweitert wissen wollen.

Auf eine sofortige Auflösung des Parlaments, wie sie dem Ministerium jetzt freigestanden hätte, hat Gladstone wohlweislich verzichtet. Er hätte an das Volk appelliren können. Aber er hat wohl gewußt, daß sich in einem jetzt entspinnenden Parlamentswahlkampfe die Aufmerksamkeit der Wähler nicht hätte auf die Wahlreform concentriren lassen. Jetzt würden auch ganz andere Momente mitgespielt haben, die von diesem Gebiete, auf welchem Gladstone ja unerreichbar groß und von gewaltiger Autorität ist, weit ab liegen. Jetzt würde namentlich Gladstone's auswärtige Politik einer Kritik ausgesetzt worden sein, die sie bei dem momentanen Stande z. B. der ägyptischen Frage am allerwenigsten hätte ertragen können. Und wer weiß, wie viele Sitze jetzt den Liberalen einzig und allein aus diesem Grunde verloren gegangen sein würden!

Von diesen Erwägungen ausgehend, hat es Gladstone vorgezogen, auf eine Auflösung zu verzichten, die Entscheidung über die Wahlreform, über **seine** Bill nicht zu forciren, sondern zu vertagen bis zum Herbst. (Vergl. hinten unter England.) Dann wird die Frage nochmals zur Vorlage kommen, dann wird die eigentliche Schlacht beginnen, wenn sich nicht die geheime Hoffnung der Conservativen erfüllt, daß Gladstone mittlerweile doch an der ägyptischen Klippe zu Falle gekommen ist.

Deutschland.

L. **Berlin**, 10. Juli. Die „Kreuzztg.“ glaubte neulich die Aufforderung eines nationalliberalen Blattes an die Gewerbetreibenden, daß sie ihre Stimmen gegen den Antrag Ackermann wegen Einführung des **Lehrlingszwanges** erheben möchten, höhnisch zurückweisen zu können. Gleichzeitig aber tagte in Liegnitz der **schlesische Gewerbetag**, der sich ohne Rückhalt gegen den Antrag erklärte. Wohl wurden in den Verhandlungen auch Standpunkte vertreten, welche von demjenigen des Oberbürgermeisters Oertel, der über den Stand und die Entwickelung der **Innungen** auf Grund des Gesetzes vom 18. Juli 1881 berichtete, in mancher Beziehung abwichen. Im Großen und Ganzen aber überwog die Anschauung, daß „es angemessen erscheine, das **Lehrlingswesen** als eine Sache, die von allgemeinem Staats- und

---

19

Der letzte Arnsteiner.

Roman von W. Höffer.

(Fortsetzung.)

V.

Auf Arnstein saß Gräfin Adele im Sopha und vor ihr, in respectvoller Entfernung, auf einem Tabouret der Gutsinspector. Am Fenster arbeitete Jutta, während draußen der Schnee gegen die Scheiben schlug.

Die Augen der alten Dame blitzten; ihre mageren Wangen waren stark geröthet.

„Erzählen Sie mir das noch einmal, Herr Helmers!“ bat sie mit unverkennbar spöttischem Tone — „was war es doch?“

Der Inspector entfaltete mehrere Blätter, welche er in der Hand hielt.

„Einer dieser Herren, welche den Grafen täglich aufsuchen, war heute Morgens hier,“ versetzte er, „und da er hörte, daß der Herr Graf in der Residenz sei, sprach er mit mir über geschäftliche Angelegenheiten. Es sind die Einnahmen aus den Pachtungen, welche er pfänden möchte.“

Die Dame lächelte.

„Also diejenigen Gelder, mit denen, dem Hausgesetze nach, das Witthum bezahlt wird, nicht wahr?“

„Ja. Es läßt sich aus diesem Grunde kein Beschlag erwirken.“

„Sehr gut — und nun wünscht ohne Zweifel der Herr Graf, daß ich ihm freiwillig die Mittel gewähre, seine tolle Verschwendung fortzusetzen, nicht wahr?“

„Er weiß von nichts. Der Herr Commerzienrath aber erklärte mit sehr süßlichem Tone, daß es um die Existenz des Grafen geschehen sei, wenn nicht Gelder flüssig gemacht werden können. Arnstein kommt unter den Hammer.“

Die Dame nickte.

„Gut“, sagte sie halblaut, „gut! Dieser Flügel des Schlosses bleibt mein, so lange ich lebe, die Einnahmen auch; — mag Graf Thassilo untergehen, wann es ihm beliebt, mich kümmert es nicht.“

Der Inspector blätterte wieder.

„Gnädigste Frau wollen also die nächste fällige Halbjahrsrente nicht verpfänden?“ fragte er.

„Gewiß nicht! — Das haben Sie hoffentlich dem Manne geantwortet.“

„Ich habe mir nicht erlaubt, ihm irgend einen Bescheid zu geben, sondern nur gesagt, daß sich gnädige Frau nicht würden sprechen lassen.“

„Sehr richtig, Herr Helmers. Weisen Sie ihm, sobald er kommt, die Thür!“

Der Inspector erhob sich.

„Wahrscheinlich werden in nächster Zeit überall gerichtliche Siegel angelegt werden“, sagte er mit einem unterdrückten Seufzer. „Der Commerzienrath kauft dann das Gut und — läßt den Park schlagen, um eine Schiffswerft zu erbauen. Er sagt, daß der Canal dazu wie geschaffen sei.“

Gräfin Adele zuckte die Achseln.

„Mich kümmert's nicht, Herr Helmers!“

„Aber die Summe von zehntausend Mark könnte diesem schlimmen Ereigniß vorbeugen, Gnädigste! Das alte Stammschloß der Familie bliebe den Arnsteins erhalten.“

„Meine Einnahmen, nicht wahr? — Hahaha!“

„Großmama!“ bat Juttas leise Stimme.

Die alte Dame fuhr auf.

„Nun?“ fragte sie in scharfem Tone.

„Großmama, Du brauchst das Geld nicht zur Hälfte; es liegen Tausende nutzlos im Schrank — leihe doch dem Grafen die Summe, damit —“

Die erhobene Hand der alten Dame gebot dem jungen Mädchen Schweigen.

„Bittest Du für den Grafen Thassilo, Jutta? Flößt er Dir so großes Interesse ein, daß Du den Wucherer bezahlen möchtest, um ihn zu erlösen?“

Ein ruhiger Blick traf das zornsprühende Antlitz.

„Nein, Großmama, der Graf gilt mir persönlich nichts, aber ich möchte den Eclat vermeiden.“

„Das ist es“, nickte der Inspector, „das ist es. Jahrhunderte lang sind die Herren von Arnstein in unantastbarer Ehre dagestanden — jetzt wird über dem Portal ihres Stammsitzes das Placat erscheinen — die Anzeige eines Zwangsverkaufs.“

„Was kümmert's mich?“ wiederholte mit innerem Behagen die Gräfin. „Mögen doch diese Leute sehen, wie sie sich einrichten.“

Der Inspector suchte aus seinen Papieren hervor einen schwarzgesiegelten Brief und bot denselben auf einer Schale, die er vom Tische nahm, der alten Dame.

„Ich glaube, es geschieht dergleichen“, sagte er. „Ein anderer Gläubiger des Herrn Grafen gab mir diesen Brief und bat mich, ihn der gnädigen Frau zu überliefern.“

Die Dame zögerte.

„Von wem kommt das Schreiben?“ fragte sie hastig.

„Von der Mutter des Grafen Thassilo.“

„So! .... Legen Sie es nur hin, Herr Helmers. Weiter giebt es, wie ich glaube, nichts zu besprechen?“

Der Inspector verstand den Wink und empfahl sich. Nachdem er gegangen war, wandte die Gräfin den Kopf.

„Bringe mir einmal die Kohlenpfanne, Jutta.“

Das junge Mädchen erhob sich.

„Willst Du nicht erst Deinen Brief lesen, Großmama? Oder soll ich ....“

Ein kurzes Nein war die Antwort.

Jutta holte eine kleine elegante Räucherpfanne hervor, legte einige ausgebrannte Kohlen darauf und wollte eben ein wohlriechendes Pulver hinzuschütten, als die Gräfin ihr winkte.

„Ich brauche nur die Pfanne — komm hierher, Jutta!“

Das junge Mädchen gehorchte, aber sie konnte eine Frage, welche sich ihr auf die Lippe drängte, nicht zurückhalten.

„Großmama, Du willst doch nicht den Brief ...“

„Lege ihn auf die Kohlen!“

„Ungelesen, Großmama? — Das kannst Du unmöglich wollen.“

„Lege den Brief auf die Kohlen!“

Das junge Mädchen trat zurück.

„Großmama, Du weißt nicht, was darin steht, Du ...“

Gräfin Adele nahm eine ihrer Stricknadeln, bohrte sie in das Couvert und legte so den Brief auf die Glut. Ein Duft wie von schmelzendem Lack durchdrang das Zimmer, dann schlug die rothe Flamme lustig empor.

„So — jetzt kannst Du die Pfanne hinstellen!“

Jutta sah mit blassem Gesicht auf das braune kräuselnde Papier.

„Großmama“, sagte sie traurig, „wie konntest Du nur so handeln? Es wäre viel einfacher gewesen, den Brief überhaupt nicht anzunehmen.“

Die Gräfin lächelte spöttisch.

„Meinst Du wirklich, Kind? — Man hätte dann freilich gleich erfahren, woran man war. So aber gilt der Bettelbrief als gelesen; diese Frau Gräfin von Arnstein glaubt vielleicht, mich für ihren Herrn Sohn nicht umsonst gebeten zu haben — hahaha — sie erwartet in fieberhafter Unruhe die Antwort.“

Jutta erröthete.

„Das ist grausam, Großmama. — O, wie kannst Du so handeln!“

Ein Blick der alten Dame traf den ihrigen, spitz und scharf wie eine Messerklinge.

„Es ist so Manches im Leben grausam — unerhört — und geschieht doch. Niemand fragt, was um seines Glückes willen ein anderes Herz dulden mußte. Mögen die Arnsteins untergehen — ich bin geborgen. Den Hausgesetzen nach bleibt mir auch bei dem Zwangsverkaufe die Nutznießung dieses Anbaues und die Jahresrente aus den verpachteten Ländereien. Erst nach meinem Tode gewinnt beides der Käufer.“ (Forts. folgt.)

„Nausikaa“, Trauerspiel in 5 Aufzügen, in freier Ausführung des Goethe'schen Entwurfs von Hermann Schreyer. (Halle a./S.) 1884. — Unter den wechselvollen Bildern, welche in der Odyssee an uns vorüberziehen, ist eins der schönsten die liebliche Königstochter Nausikaa, so mädchenhaft, so königlich edel und einfach, daß wir es erklärlich finden, wenn dieses Bild Dichter wie Sophokles und Goethe zu poetischem Schaffen begeisterte. Goethe ist nun leider über den ersten Entwurf und eine geringe Anzahl von Versen nicht hinausgekommen. Er hatte beabsichtigt, ein Trauerspiel zu schaffen, indem er die in der Odyssee gegebenen Andeutungen von der Liebe der Nausikaa zu Odysseus, dem Wohlwollen des Alkinous gegen ihn, der Eifersucht des Euryalos weiter ausführte und tragisch so schärfte, daß Nausikaa, die von Odysseus, dem Gebundenen, verschmäht werden mußte, den Tod suchte. Diesen Entwurf Goethe's hat Schreyer ausgeführt und, sagen wir gleich, mit Glück ausgeführt.

Landesinst[illegible]ft, durch lokale Organe beaufsichtigen zu la[illegible]elche Arbeitgeber, Arbeitnehmer und Vertr[illegible]r Behörden gleichmäßig umfassen . . . Immerhin mögen die Innungen innerhalb dieser Organe eine bedeutende Stimme haben." Der Vortrag wurde so beifällig aufgenommen, daß der Gewerbetag die Drucklegung desselben beschloß. Für Zwangsinnungen begeisterten sich auch die als Redner auftretenden Handwerksmeister nicht. Im wohlthuenden Gegensatz zu dem Tone, welcher in den Versammlungen der Zünftler angeschlagen zu werden pflegt, befleißigte sich der Liegnitzer Gewerbetag der größten Sachlichkeit. Bezüglich des **Geschäftssteuerentwurfs** wurde in Uebereinstimmung mit dem Referenten, dem Handelskammer-Syndicus Dr. Eras aus Breslau, eine Resolution beschlossen, die dahin geht, daß ein solches Gesetz auch auf das **Kleingewerbe** hemmend und belästigend wirken würde. Zugleich wurde es dem Ausschuß zur Pflicht gemacht, die Angelegenheit im Auge zu behalten und erforderlichenfalls eine Kundgebung des Vereins zu veranlassen.

Berlin, 11. Juli. Paul **Börner** schreibt am Schluß eines Artikels: „**Die Cholera und die vom deutschen Reiche in Aussicht genommenen Schutzmaßregeln**" Folgendes: „Wir können bei uns der weiteren Entwickelung der Cholera mit Ruhe entgegensehen. Unsere Bevölkerung ist weit entfernt davon, Maßregeln zu verlangen, wie sie die Massen in Italien, Frankreich und Spanien gebieterisch fordern. Auch internationale Festsetzungen werden in letzterem kaum etwas ändern, so lange, besonders im Süden Europas, der Fanatismus gerade noch wie vor Jahrhunderten seine Hauptstütze in der Unwissenheit des Volkes findet. Wo letzteres der Fall, werden die Regierungen, oft wider ihren Willen, gezwungen, etwas „Energisches", „Umfassendes" zu **thun** und sei es auch das Absurdeste, und so entstehen Zustände, von denen selbst Fauvel mit Bezug auf Frankreich sagt, daß er lieber die Cholera, als sie im Lande haben möchte. Schon sperrt sich Italien gegen die Schweiz ab, wo man der Seuche mit ähnlichen verständigen sanitären Maßregeln entgegentritt, wie man sie bei uns in Aussicht nimmt. Auch in Oesterreich regen sich ähnliche Gelüste und wenden sich gegen das deutsche Reich. Ein seltsames Schauspiel, aber traurig wegen der möglischen Folgen. Nicht die **Cholera** wahrlich ist das Aergste, dem man in solchen Ländern entgegensehen muß, sondern die **blinde Panik**, die sich nicht nur an ihre Fersen heftet, sondern ihr voraus eilt und ihr den Boden bereitet. Uns wird, wenn nicht die Cholera selbst, so doch die Panik und Alles, was sich ihr umhängt, hoffentlich erspart bleiben."

* **Berlin**, 11. Juli. Der schon vor längerer Zeit von der Regierung aufgeworfene Gedanke, zur „Vertretung der gewerblichen Interessen, besonders des Kleingewerbes" **Gewerbekammern** zu schaffen, ist nach der Meldung der „Berl. Pol. Nachr." seiner Realisirung nahe. Die erwähnte offiziöse Correspondenz schreibt:

„Wir sind heute in der Lage zu melden, daß auch die Einleitungen zu dieser definitiven Ordnung der Frage getroffen sind und der **Staatsrath** alsbald **mit derselben befaßt** werden wird. So viel ist jedenfalls sicher, daß die Organisation der Gewerbekammern in naher Zeit dem Abschlusse entgegensieht."

Also des Staatsrathes harrt eine neue Aufgabe! Hoffentlich werden die Gewerbekammern, meint die „N. Z.", wenn sie einmal werden in's Leben getreten sein, nicht so wie die Handelskammern behandelt: daß man sie über die vor ihr Forum gehörenden Angelegenheiten nicht befragt, sondern erklärt, der Staatsrath werde anstatt ihrer um ein Gutachten angegangen werden.

* Nach einem Pariser Privattelegramm der „N. Z." beabsichtigt Geheimrath Dr. **Koch** bereits nächsten Montag wieder in Berlin einzutreffen.

* Bei den Erörterungen der Tagespresse über die luxemburgische Erbfolgefrage wurde der Vermuthung Ausdruck gegeben, daß nach dem Ableben des Königs Wilhelm von Holland eine Kündigung der **Zugehörigkeit Luxemburgs zum deutschen Zollvereine** erfolgen würde. Diese Vermuthung ist unbegründet. Im Artikel 14 des zwischen Deutschland und Luxemburg abgeschlossenen Vertrages vom 11. Juni 1872 wegen Uebernahme des Betriebs der luxemburgischen Bahnen durch die kaiserlich deutsche Eisenbahnverwaltung heißt es ausdrücklich: „Beide vertragschließenden Regierungen werden von dem ihnen zustehenden Rechte zur Kündigung des Vertrags vom 20./29. Oktober, betreffend die Fortdauer des Anschlusses des Großherzogthums an das Zollsystem Preußens und der übrigen Staaten des Zollvereins, keinen Gebrauch machen, so lange (nämlich bis Ende des Jahres 1912, wie im § 1 des Vertrages festgesetzt ist) die im § 1 bezeichneten Bahnstrecken von der kais. Generaldirection in Elsaß-Lothringen oder von einer anderen an deren Stelle getretenen Reichsbehörde verwaltet und betrieben werden." Demnach kann eine Kündigung des luxemburgischen Zollanschlusses von keiner Seite vor dem 31. Dezbr. 1912 erfolgen, und dies wird auch seitens der Garantiemächte zu beachten sein. Als kurz nach dem Abschluß des Vertrages vom 11. Juni 1872 die luxemburgische Regierung den Garantiemächten davon Kenntniß gegeben hatte, damit sie erklären möchten, ob sie in dem Vertrage etwas fänden, was den Londoner Vertrag von 1867 berühre, gingen folgende Antworten ein: Rußland erklärte, der Vertrag modificire in nichts die von den Garantiemächten eingegangenen Verpflichtungen; England sprach die Meinung aus, die betreffenden Bestimmungen des Vertrages scheinen die gemeinschaftlich garantirte Neutralität zu respectiren; Belgien, selbst neutral, hielt sich nicht für befugt, eine Erklärung abzugeben; Holland ließ sich dahin aus, es glaube nicht, daß die Bestimmungen des Vertrages eine Abänderung der im Londoner Vertrage eingegangenen Verpflichtungen involviren; Italien erklärte, daß durch den Vertrag die äußere politische Lage des Großherzogthums nicht gefährdet worden sei; Frankreich endlich gab die Erklärung ab, daß es keine Bemerkung gegen die die Neutralität der Bahnen betreffenden Stipulationen zu machen habe, da durch die letzteren die Verpflichtungen der Garantiemächte nicht geändert worden seien. Unter diesen Umständen würde an eine Zustimmung der deutschen Reichsregierung zu einem vorzeitigen Austritt Luxemburgs aus dem Zollverein wohl nicht zu denken sein, und andererseits dürfte auch die luxemburgische Regierung Bedenken tragen, den dem Großherzogthum durch die Zugehörigkeit zum Zollverein erwachsenden Vortheil, ohne Betheiligung an der Tragung der Reichslasten seinen Antheil von den Einkünften des Zollvereins einzustreichen, so ohne Weiteres aufzugeben.

* Ueber den Ersatz der „**Provinzial-Correspondenz**" durch eine „**Reichs-Correspondenz**" erfährt der Gewährsmann des „B. T." noch folgende Einzelnheiten. „Die bekannte Correspondenz Klee, welche man an die Provinzpresse versendet, soll zunächst eine wesentliche Erweiterung dahin erfahren, daß sie in verschiedenen Ausgaben für Blätter jeden Umfanges hergestellt wird und die Provinzpresse außer mit Informationen aus dem Reichskanzleramt, wie über die politische Lage überhaupt, auch mit einem wohlausgerüsteten Arsenal „schneidiger" Agitationswaffen gegen die Opposition, bestehend in scharf zugespitzten Leitartikeln und saftigen Entrefilets, zu versehen hat. Die „gesinnungstreuen" Blätter im Reich werden fortab sich einen kostspieligen politischen Redactionsapparat ersparen können, da sie alles für den politischen Theil Nöthige fix und fertig redigirt durch das offiziöse Preßbürau erhalten, und die Reichsregierung wiederum verschafft sich auf diese Weise eine billige Gelegenheit, wenn auch auf Umwegen, ihre Meinungen und Wünsche dem Volke in ausgedehnterem Maße, als dies durch ein eigenes Organ geschehen könnte, kund zu geben. Damit verzichtet sie aber noch keineswegs auf ein eigenes Organ. Auch das wird sie nach wie vor herausgeben, und zwar dürfen wir in ganz kurzer Zeit auf das Erscheinen der ersten Nummer rechnen. Die Correspondenz Klee wird den Blättern nicht wie bisher durch die Landrathsämter, sondern direct zugesendet werden.

* Unter der Ueberschrift „**Eine dichterische Preis-Aufgabe**" macht Herr J. Baring, Hofbesitzer in Ersehoff, bekannt, daß „zur weiteren Verbreitung gerechter agrarischer Bestrebungen, insbesondere für genügende Schutzzölle, Steuerreform u. s. w., der Ausschuß der deutschen Landwirthschafterpartei einen Preis auf das beste agrarische Gedicht ausgesetzt hat." — Es muß, fügt die „B. Z." dieser Mittheilung zu, mit der Sache der Agrarier doch recht schlecht bestellt sein, wenn sie bereits zur Reklame-Methode der „Goldenen 110" greifen.

* Der Vorstand des Vereins deutscher Nähmaschinenfabrikanten und -Händler „**Concordia**" hat an sämmtliche deutsche Nähmaschinenfabrikanten ein Rundschreiben gerichtet, in welchem die Frage angeregt wird, ob sich die deutsche Nähmaschinenindustrie auf der **Weltausstellung in Antwerpen** betheiligen solle? Der Generalversammlungsbeschluß der „Concordia", im nächsten Frühjahr zu Berlin eine **Fachausstellung der gesammten deutschen Nähmaschinenindustrie** und der bei derselben mit Halbfabrikaten, Werkzeugmaschinen, Werkzeugen 2c. interessirten Branchen zu veranstalten, lege die Erwägung nahe, ob neben diesem ohne Zweifel äußerst zeitgemäßen Project, zu welchem demnächst die Vorbereitungen beginnen werden, für die Beschickung der Antwerpener Ausstellung ein Interesse vorhanden sei und ob nicht durch eine Betheiligung in Antwerpen das nationale Unternehmen eine Beeinträchtigung erleiden würde. — Die bis dahin eingegangenen Kundgebungen der Fabrikanten erklären sich mehr oder minder entschieden gegen eine Betheiligung an der Weltausstellung in Antwerpen, während die geplante deutsche Fachausstellung in Berlin allseitigen Anklang zu finden scheint. Von einer Prämiirung wird man auf der Berliner Ausstellung dem Vernehmen nach gänzlich Abstand nehmen.

Leipzig, 9. Juli. König **Albert** wird, wie nunmehr bestimmt verlautet, das deutsche **Bundesschießen** durch seine Anwesenheit in Leipzig auszeichnen. Der König trifft wahrscheinlich schon am Abend des 19. Juli, dem Vorabende des beginnenden Festes, hier ein.

Hamburg, 10. Juli. In der heutigen Sitzung der Bürgerschaft wurde bei der zweiten Lesung des **Antrages des Senates** betreffend die Erbauung **einer Abtheilung für epidemische Krankheiten** an Stelle des gestern gefaßten Beschlußes folgender Antrag des Dr. Wex angenommen: Die Bürgerschaft beschließt, unter Ablehnung des Senatsantrages, die Niedersetzung einer gemischten Commission von 10 Mitgliedern behufs Ergreifung von Maßregeln gegen die Gefahr der Einschleppung der **Cholera** und stellt der Commission eine halbe Million Mark zur Verfügung. Der Senats-Commissar Petersen hatte seine Zustimmung zu diesem Antrage erklärt. (W. T.)

Hannover, 8. Juli. Der hier herrschende **Tischlerstrike** zeigt sich jetzt lebensfähiger denn je. Die Hilfsquellen zur Unterstützung der Strikenden scheinen reichlich zu fließen, und so lange dieses der Fall ist, dürften letztere wenig geneigt sein, von ihren Forderungen etwas aufzugeben. Schon im vorigen Monat war eine Summe von über 4000 Mk. an die Strikenden vertheilt worden, und daß noch keine Ebbe in der Kasse ist, beweist die heutige Anzeige des Strike-Comités, der zu Folge zur Feier des Schützenfestes jeder Strikende 3 Mk. extra erhält. Vor Kurzem sind hier einige Volksversammlungen, in denen der aus Berlin ausgewiesene Klempner Kunow zu sprechen gedachte, auf Grund des Socialistengesetzes aufgelöst worden.

Frankfurt a. M., 9. Juli. In der Stadtverordnetensitzung brachte gestern eine Anzahl Mitglieder eine Interpellation des Inhalts ein, welche Schritte der Magistrat zu thun gedenke, um dem Project einer surtaxe d'entrepot entgegenzutreten. Die Sache ist für Frankfurt von besonderer Wichtigkeit, weil die Stadt im Begriffe steht, Millionen für die Maincanalisation und die Hafenanlage zu verausgaben. Mit Einführung der Zuschlagzölle würden aber die projectirten Einrichtungen sehr an Werth verlieren. Der Oberbürgermeister Dr. Miquél erklärte, daß im Magistrat die Angelegenheit noch nicht zur Sprache gekommen sei. Er glaube auch, daß sie noch fern liege. Auf den bloßen Umstand hin, daß einige Kaufleute in Hamburg eine Petition gemacht, brauche man kein solches Gewicht zu legen. Wenn sie dem Staatsrathe vorgelegt würde, oder eine Regierung die Petition aufnähme und zu der ihrigen machte, sei vielleicht Zeit, über die Schritte zu berathen. Schließlich wurde die Interpellation dem Magistrate überwiesen.

Stuttgart, 10. Juli. Bei der heutigen Stichwahl zum **Landtage** wurde Rechtsanwalt **Tafel** mit 4100 Stimmen gewählt, der Gegencandidat **Wächter** erhielt 3253 Stimmen. Die Socialisten stimmten in großer Anzahl für Tafel. (W. T.)

Aus Süddeutschland wird der „Fr. Z." geschrieben: Bekanntlich hat die „Karlsr. Ztg." die Mittheilungen der „Basler Nachrichten" über den **Empfang der Landstände** im Schlosse zu Karlsruhe halb und halb dementirt. Die „Basl. Nachr." haben mittlerweile Erkundigungen bei ihrem Gewährsmann eingezogen und schreiben heute: „Wir sind nun unsererseits zu der Erklärung ermächtigt, daß der Inhalt des von uns gegebenen Gesprächs unserem Correspondenten von einem Abgeordneten mitgetheilt worden, welcher dem betreffenden Empfang persönlich beigewohnt und bezüglich dessen die Annahme, daß er die Unwahrheit gesprochen oder berichtet, vollkommen ausgeschlossen ist." Mit Recht bemerkt das Blatt dann, daß die von ihm mitgetheilte Aeußerung des Großherzogs, es sei gut, „wenn sich ein breiter und starker Rücken gegen das Rückwärtsschieben stemmt!" gerade den badischen Nationalliberalen unangenehm sein muß. Diese Herren sind ja selbst beim Rückwärtsschieben stark betheiligt. Bei dieser Gelegenheit bemerken wir, daß die „Hess. Blätter" gegenüber dem Dementi der „Karlsr. Ztg." auf die Aeußerung hinweisen, welche der Großherzog dem jetzt verstorbenen Kasseler Lehrer Liebermann gegenüber mit den Worten gethan hat: „es werde ja wohl schon dafür gesorgt werden, daß die conservativen Bäume nicht in den Himmel wüchsen."

Oesterreich-Ungarn.

* **Aus Mostar** wird der „Presse" geschrieben: Kürzlich wurde auf dem Wege von Trnowo nach Krbljina am Rogojsattel eine aus vier Mann bestehende und vom Lieutenant Peter Tschulinovics geführte Patrouille des 65. Infanterie-Regiments von einer **Räuberbande** angefallen, der Offizier getödtet und ausgeraubt und zwei Mann verwundet. Die Bande, welche schon vor einigen Wochen aus Montenegro kam und sich mit kleinem Raub und Viehdiebstahl beschäftigte und deren Stärke durch die aus verschiedenen Orten eingelaufenen Berichte auf 10 bis 16 Mann angegeben wurde, war in den letzten Tagen durch Streifpatrouillen in die Enge getrieben worden und mußte eine derselben, welche der erwähnte Offizier anführte, anfallen, um sich einen Ausweg zu schaffen. Obwohl die strenge Vorschrift besteht, daß von Offizieren geführte Patrouillen nicht weniger als zehn Mann betragen dürfen, so glaubte Lieutenant Tschulinovics, da schon lange keine Militär-Patrouillen angefallen worden waren, doch mit nur vier Mann ausrücken zu dürfen, welche Unvorsichtigkeit er nun mit dem Leben bezahlen mußte. Der Anführer der Bande ist ein im Lande schon früher bekannter Straßenräuber und seine Genossen sind Theilnehmer an dem letzten Aufstande, welche nach Montenegro geflüchtet waren und jetzt einbrechen, weil es etwas zu rauben giebt und weil in der Herzegowina das Gerücht verbreitet ist, die Assentirung stehe wieder bevor. Der Umstand, daß die Bande schon seit vier Wochen in gleicher Stärke auftritt, beweist, daß die Bevölkerung an den Raubzügen nicht Theil nehmen will, und daß dem gestrigen Raubanfall — wenigstens von der Herzegowina aus — keine politischen Motive zukommen. Solche Zwischenfälle werden sich noch lange in der Herzegowina, deren östlicher Theil Jahrhunderte lang, so zu sagen, herrenlos war, ereignen, bis sich die Bevölkerung an die Zucht und Ordnung einer europäischen Verwaltung gewöhnt haben wird. Aus diesem Grunde ist auch dem oben gemeldeten Vorfalle keine besondere Bedeutung beizumessen.

England.

London, 10. Juli. **Unterhaus.** Unterstaats-Secretär Fitzmaurice erklärte auf eine Anfrage, die Regierung habe gegenwärtig keine besonderen **Maßregeln zum Schutze des englischen Handels mit China** für nothwendig erachtet; im Uebrigen seien, wie bekannt gegen Ende des vergangenen Jahres, die neutralen Mächte übereingekommen, daß die Befehlshaber ihrer resp. in den chinesischen Gewässern befindlichen Kriegsschiffe sich im Nothfalle zum Schutze der Unterthanen der neutralen Staaten ins Einvernehmen mit einander setzen sollten.

— Im weiteren Verlaufe der Sitzung theilte **Gladstone** den Beschluß der Regierung bezüglich der **Herbstsession** mit und erklärte, daß die Regierung die noch rückständigen Hauptvorlagen, darunter diejenige der Umprägung der halben Sovereigns und die über den Schutz von Mädchen gegen Verleitung zu einem unsittlichen Lebenswandel, zurückziehen werde. Was die **Conferenz** angehe, so hoffe er, daß die finanziellen Beigeordneten Anfang der nächsten Woche ihre Arbeiten beendet haben würden und daß die Conferenz einen oder zwei Tage später zusammentreten werde. Die finanziellen Beigeordneten hätten die Arbeiten so sorgfältig vorbereitet, daß die Conferenz nur wenige Sitzungen nöthig haben werde. (W. T.)

London, 10. Juli. Die Versammlung der liberalen Mitglieder des Parlaments fand im Hauptsaale des Foreign-Office statt. Der **Premier Gladstone** erklärte in derselben außer dem bereits Mitgetheilten, in Folge der Ablehnung der Wahlreformbill durch das Oberhaus habe das Cabinet einstimmig beschlossen, die gegenwärtige Session des Parlaments sobald wie möglich zu schließen. Die neue Session solle dann in nicht zu langer Zeit eröffnet werden. In dieser Session würde die Reformbill nochmals zuerst im Unterhause berathen werden und wenn sie von diesem auf's Neue angenommen würde, auch aufs Neue dem Oberhause vorgelegt werden. Die Erklärungen Gladstone's wurden von allen Anwesenden mit Beifall begrüßt.

Frankreich.

Paris, 10. Juli. Die **Vertagung des Nationalfestes** wird wahrscheinlich. Seit heute Morgen sind an verschiedenen Stellen die Decorationsarbeiten suspendirt. Wahrscheinlich wird der Festtag bleiben; aber die Festlichkeiten werden wegfallen. Die Nachrichten aus Marseille lauten fortgesetzt ungünstig. Der „Telegraphe" meldet, hier sei heute im Stadtviertel Auteuil ein Cholerafall constatirt. (Tel. der „N.-Z.")

Rußland.

* **Ein diplomatisches Vermächtniß des Generals Skobelew** in einem Briefe des Verstorbenen wird jetzt von der „Now. Wr." dem russischen Volke zu Ehren der zweijährigen Erinnerungsfeier des Todestages des Generals vorgesetzt. In dem Briefe, der vom Jahre 1881 stammt, geht der General von der **Ausdehnung Rußlands** in Asien aus, welche er entschieden verurtheilt. Er schreibt u. A.:

„Im gegenwärtigen Augenblick kommt, wie mir scheint, das Unglück des Vaterlandes nicht aus der Weite der Pläne, sondern von der Unbestimmtheit und dem Schwanken unserer politischen idealen Ziele. Die ganze mittelasiatische Frage liegt mir handgreiflich klar vor Augen. Wenn es mit ihrer Hilfe nicht gelingt, in klar absehbarer Zeit die Bosporusfrage fest in die Hand zu nehmen, so ist die Haut des Gerbens nicht werth. Früher oder später müssen unsere Regierungs-Männer darüber sich klarmachen, daß Rußland am Bosporus gebieten muß. Das fordert nicht nur dessen Macht, sondern auch seine Sicherheit in Betreff der Vertheidigung und die Entwicklung von Industrie und Handel. Niemand wird leugnen, daß, so lange eine polnische und westrussische Frage existirt, unsere volksthümliche historische Entwicklung gehemmt ist. Im jetzigen Augenblick sind unsere Grenzen einem feindlichen Einbruch offen, der uns zwingt, dort eine so formidable Armee zu halten. Die polnische Frage hält uns im Belagerungszustand, namentlich jetzt angesichts drohender Verwickelungen. Einzig wenn wir am Bosporus herrschen und uns dort befestigt haben, mögen wir dem jetzt noch vorzeitigen Wort zustimmen, dem verzweifelten Ausspruch des fallenden Koszinski: finis Poloniae. — Ohne ernsthafte Demonstration gegen Indien auf der Seite von Kandahar können wir uns den Krieg um die Balkanhalbinsel nicht vorstellen. Wenn es sich darum handelt, durch ein ernsthaftes und zuverlässiges Bündniß mit England den übergreifenden Ansprüchen Oesterreichs auf Salonichi zu begegnen, so müssen wir uns unumgänglich mit England vorher verständigt haben. Ganz Mittelasien kann um den Preis eines kräftigen und ernsthaften Bündnisses überlassen werden; für die **Resultate, welche wir am Bosporus erlangen müssen, hat Mittelasien für uns eine zeitliche Bedeutung.** Wie im Jahre 1878 werden die zu erobernden Gebiete den ersten Kriegsschauplatz abgeben; es versteht sich von selbst, daß der ausschließliche Einfluß auf Persien uns erhalten bleibt."

Türkei.

* Ueber die **Zustände im Libanon** wir aus Beirut geschrieben: „Wassa Pascha, der General-Gouverneur des Libanon, hat jüngst gewaltige Veränderungen in dem Regierungspersonale vollzogen. Nassiv Bey Gimblat wurde zum Gouverneur des Drusen-Districts ernannt an Stelle von Emir Mustapha Raslan, dem Haupte der Maroniten-Partei. Im Maroniten-District sind die Ernennungen von Cassem Bey Ahmad und Butros Bey Karam zu Gouverneuren von Kasrewa und Metten sehr bemerkenswerth. Ersterer wurde während Rustem Pascha's Amtsdauer wegen Bestechung und Corruption entlassen, eine Anschuldigung, die ihm noch immer anhaftet, und doch hat er seinen Posten wiedererhalten. Letzterer und sein Bruder waren die Hauptintriguanten gegen Rustem Pascha, der sie deswegen beide absetzte, und nun bekleidet Butros Bey Karam wieder seine alten Posten. Dieser Wechsel ist, wie man vermuthet, zu dem Behufe erfolgt, um den Franzosen und den Ungestümsten unter den Maroniten zu schmeicheln. Die obigen Veränderungen werden natürlich fast alle kleineren Beamten der Regierung des Libanon berühren. Ein solch durchgreifender Beamtenwechsel hat seit 1860 nicht stattgefunden.

* Die neue **Tabaksregie** wird jetzt in ganz Syrien organisirt; aber enorme Schwierigkeiten werden zu überwältigen sein, ehe der **Schmuggel** unterdrückt werden kann, da sich die Gewalten der Gesellschaften nicht auf den Libanon ausdehnen, wo eine große Quantität Tabak angebaut wird. Eine Karawane, bestehend aus 24 Mauleselladungen von Tabak, welche von über 100 bewaffneten Schmugglern begleitet war, versuchte vom Libanon nach Damaskus zu gelangen. Die Kunde von dieser Absicht kam indeß zu Ohren der Gesellschaft, und es ward eine Expedition von Truppen und Zollbeamten abgesandt, um die Karawane aufzufangen. Letztere wurde im Zebdaneh-Thale entdeckt, und nach einer heftigen Füsilade gelang es den Truppen, sich der Maulesel und des Tabaks ohne Verluste an Menschenleben zu bemächtigen. Es wurde nur ein Maulesel getödtet. In Beirut wurde vor Kurzem von Schmugglern ein Zollbeamter erschossen, der ihnen den Zutritt in die Stadt verwehrt hatte."

Aegypten.

Cairo, 8. Juli. **Dongola** wird von den Truppen und der Civilbevölkerung geräumt. Die Einwohner ziehen massenhaft ab und erstere beschützen letztere. Der Meldung von dem Siege in Debbah wird hier nicht der mindeste Glauben geschenkt, um so weniger, da Dongola geräumt wird. Debbah, das unbedeutende Dorf, über welches so viel geredet worden, ist jetzt von den Aufständischen besetzt, obwohl dies amtlich in Abrede gestellt wird. Den Stämmen zwischen Abu Hamed und Berber haben sich die von Robatol, die bislang treu waren, angeschlossen.

* Es heißt, der **Mahdi** habe seine Differenzen mit dem Stamme El Hamer beglichen und bei Gebel-Gadir, südöstlich von Obeid, ein Lager bezogen. Er hat Signor Cuzzi mit Ehrenroben zu General Gordon geschickt und sich erboten, letzteren zu seinem Emir zu ernennen. Sollte Gordon diese Ehre ablehnen, wird der Mahdi auf Chartum vorrücken.

* **Aus Suakin** wird gemeldet, daß in Agig und Rowaya Unruhen ausgebrochen sind. Der „Woodlark" ist nach Rowaya gesandt worden, und nachdem seine Mannschaft die Ordnung daselbst hergestellt hat, wird dieselbe nach Agig gebracht werden, wohin der „Condor" und ein ägyptisches Kanonenboot bereits gesandt worden sind. Der Feind unterhielt in der Nacht am Montag ein sehr lebhaftes Feuer auf die Stadt und die Forts von Suakin. Durch das Gegenfeuer der Garnison wurden zwei Rebellen getödtet. Heute wurde ein entschlossener Angriff gegen die Stadt erwartet.

Nausikaa, von vielen vornehmen Phäaken und besonders von Euryalos umworben, hat bisher alle Freier verschmäht, denn vor ihrem Geiste stehen Helden, wie sie in den Ländern der Vorzeit gepriesen werden. Da geht sie, von einem Traume angeregt, an den Meeresstrand zum Waschen, und es folgt die Begegnung mit Odysseus. Hier schon neigt sich ihm, der neu gekleidet und gestärkt von königlichem Ansehen ist, ihr Herz, und hier schon beginnt auch das Tragische; denn Odysseus, von Nausikaa gefragt, ob er vermählt sei, antwortet ausweichend, auch den Freien ziehe es in der Ferne zur Heimath. So glaubt Nausikaa den Odysseus unvermählt, und ihr Herz kann sich ganz der Neigung hingeben, die sie mit Macht ergriffen. Odysseus wird im Palast des Alkinous gastlich aufgenommen, giebt sich, als seine Abenteuer vor Troja von dem Sänger gepriesen werden, zu erkennen und wird von dem eifersüchtigen Euryalos zu einem Wettkampfe herausgefordert, der schließlich in einen Zweikampf ausartet. Odysseus tödtet wider Willen seinen Gegner und soll als Ersatz für den Getödteten bei dem Phäakenvolke bleiben. Ihm wird dazu öffentlich die Hand der Königstochter angeboten, allein er, der vorher vergebens die Gelegenheit dazu gesucht, muß jetzt erklären, daß daheim ein Weib seiner harre und so die Hand der Nausikaa öffentlich zurückweisen. Diese Schmach erträgt Nausikaa nicht. Sie will zuerst sich tödten, sinkt aber schließlich todesmatt auf ihr Lager und wird von all ihrem Jammer durch sanften Tod erlöst. Odysseus wendet sich tief erschüttert zur Heimath.

Die Entwickelung des Trauerspieles ist einfach und natürlich, die Charaktere gut gezeichnet, die Sprache rein und angemessen. Nur wollte uns scheinen, als ob der Dichter bei diesem antiken Stoffe zuweilen etwas zu moderne Wendungen gebraucht hätte, wenn z. B. Odysseus sagt, er habe der Ehre blanken Schild stets reingehalten. Auch ließen sich einzelne lange Erzählungen vielleicht wohlthuend unterbrechen oder kürzen.

Jedenfalls können wir aber dem Dichter als dem Vollender des Göthe'schen Entwurfes sagen: Seines Geistes hab ich einen Hauch verspürt. P.

Danzig, 12. Juli.

or. Zu dem gestern gemeldeten Unglücksfall von der Flotte fügen wir hinzu, daß der verunglückte Obermatrose bereits am Mittwoch vom hiesigen Garnison-Lazareth aus beerdigt ist. Dem sich nach dem Militär-Kirchhofe bewegenden Leichenzuge schritt die Marine-Kapelle voraus. Der Sarg war u. A. mit einem vom Prinzen **Heinrich** gewidmeten prächtigen Lorbeerkranz geschmückt, welcher letztere indessen nicht mit in die Gruft gesenkt wurde oder auf dem Friedhof verbliebe

sondern der hinterbliebenen Mutter des Verstorbenen zum Andenken überreicht ist.

§ **Bromberg**, 11. Juli. Als ein recht erfreuliches Zeichen der Entwickelung unserer heimischen Industrie kann es bezeichnet werden, daß der Maschinenfabrikant L. Zobel eine ihm patentirte Drehrolle nach Dolgeville, im Staate Newyork, geliefert hat.

Vermischtes

Berlin, 10. Juli. Gestern Nachmittag um 5 Uhr unternahm der Stellmacher Drescher hierselbst mit seinen vier Kindern im Alter von resp. 4 bis 10 Jahren eine Spazierfahrt auf der Oberspree in einem Segelboot. Zwischen Stralau und Treptow kenterte plötzlich das Boot und sämmtliche Insassen fielen in die Spree. Herr D., ein ausgezeichneter Schwimmer, hielt die Kinder, die er sämmtlich ergriff, über Wasser, bis Schiffer herbeikamen und ihm Hilfe leisteten. „Retten Sie nur meine Kinder, ich komme nach", rief er den Rettern zu, welche auch die mit dem Tode ringenden Kleinen ans Land brachten. Um den Vater kümmerte man sich anfänglich weniger, weil, wie schon gesagt, derselbe als ausgezeichneter Schwimmer bekannt war. Als D. aber nicht wieder zum Vorschein kam, forschte man weiter nach und endlich um 7 Uhr zog man ihn als Leiche aus dem Wasser. Bei seinem Rettungswerke hatten ihn die Kräfte verlassen.

* Die lange projectirte amerikanische Tournée der Meininger soll nach einem gegen Ende des vorigen Monats in Newyork eingetroffenen Kabeltelegramme in der nächsten Saison „bestimmt zu Stande kommen". Wir unsererseits glauben an dieses amerikanische Gastspiel der Meininger erst dann, wenn das Ensemble in Newyork gelandet ist.

* Den 43 glücklich geretteten Bergleuten der Deutschlandgrube sind von unbekannter Hand 43 Tabakspfeifen dedicirt worden, worüber sich die Beschenkten außerordentlich gefreut haben. Die Pfeifen wurden unter großem Jubel von dem Lazarethארzt Herrn Dr. Wagner verloost.

* Vom 16. bis 18. August findet in Leipzig der allgemeine deutsche Bicycle-Congreß statt.

* Die deutsche Perlenfischerei, welche früher sowohl in Sachsen als in Böhmen großen Gewinn abwarf, ist schon seit mehreren Jahren ungemein zurückgegangen. Dies ist theils darauf zurückzuführen, daß die Gewässer der Flüsse jetzt unreiner sind als früher, theils auch darauf, daß die Muschelsucher, welche die Schalen an Perlmutterwaarenfabrikanten verkaufen, rücksichtslos alle Schalthiere dem Wasser entnehmen. In Baiern, so z. B. in der Naab, dem Regen und anderen Flüssen, ist dieselbe Bemerkung gemacht worden. Noch liefert die Moldau eine große Masse von Muscheln, aber wenn das Raubsystem so fortgeht, wird bald keine Muschel, geschweige denn eine Perle mehr zu finden sein. Die Gewässer des oberen und unteren Mühlenviertels in Oberösterreich, wo früher die Flußschalthiere so zahlreich waren, daß sie wie Sand am Boden der Bäche lagen, werden jetzt von den bairischen Muschelsammlern abgesucht und beraubt; anderwärts sollen sich die nämlichen Erscheinungen gezeigt haben. Der österreichische Ackerbauminister, welcher der Perlenfischerei große Aufmerksamkeit zuwendet, hat sich veranlaßt gesehen, die Bezirkshauptmannschaften des Reiches auf die Abnahme der Perlmuscheln aufmerksam zu machen und sie unter Hinweis auf das Fischereigesetz aufzufordern, den Muschelräubereien mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten und die Perlenzucht mit allen Mitteln zu fördern.

London, 9. Juli. In Southampton ist Capitän Johnson, ein Norweger, in seinem kleinen Segelboote „Neptun" angekommen, in welchem er nächsten Sonnabend die Reise über den atlantischen Ocean anzutreten gedenkt. Voriges Jahr segelte Johnson in dem „Neptun" von Drontheim nach London, und wurde das Boot alsdann der Fischerei-Ausstellung in Süd-Kensington einverleibt. Der einzige Gefährte des Capitäns auf seinen waghalsigen Meeresfahrten ist — ein großer Kater.

Paris, 8. Juli. Neulich wurde, wie bereits erwähnt, das von Frankreich der Republik der Vereinigten Staaten zum Geschenk gemachte Kolossalstandbild der Freiheit übergeben. Ueber die sich daran schließende Besteigung des ungeheuern Kolosses durch die Theilnehmer des Festes, welches sich an die Uebergabe knüpfte, unter denen auch Ferdinand v. Lesseps sich befand, wird der „N. fr. Pr." in drastischer Weise geschrieben: „Nach der Freiheitsfeier kam die „heitere" Seite der Festlichkeit, nämlich der Aufstieg in das Standbild, von wo aus man eine herrliche Rundsicht auf Paris genießen kann. Die kolossale Jungfrau, gegen welche die Bavaria vor München noch als ein schlankes Fräulein erscheinen mag, ist zwar von Erz, ihr Inneres ist aber keineswegs kalt. Sie birgt hinter der starren Außenseite eine nie geahnte Gluth. War die Hitze im schattenlosen Hof des Ateliers ohnedies schon eine drückende, im Innern des Standbildes der Freiheit war sie geradezu verzehrend; dennoch ließen sich der Kammerpräsident, der alte Lesseps und Herr Levy Morton es nicht nehmen, im Vereine mit den Journalisten und jüngeren Amerikanern die 186 steilen, und wie steilen, Stufen bis zum Diadem hinaufzusteigen, von wo aus noch einige kleine Wendeltreppen in die Zacken führen. (Die Antisemiten brauchen über den Namen Levy Morton in keine Zuckungen zu verfallen. Trotz des höchst verdächtigen Levy ist Herr Morton aus sehr orthodoxer protestantischer Familie.) Von der immensen Proportion des Standbildes macht man sich erst in dessen Innern einen rechten Begriff, die Falten der Gewänder gleichen den Schründen und Klammen in den Gebirgen; in den Schultern kann man ein Ausstattungsstück aufführen und in den Brüsten gut ein Bankett geben. Ja, in der Nase würden die keckſten Czardastänzer für ihre extravagantesten Sprünge bequem Platz haben, und im Diadem waren wir unser zwölf Personen und blickten wohlgemuth hinunter auf das Häusermeer; über uns hätten noch gut Zwölf Platz gehabt. Halbgekocht und roth wie die Hummern, krochen wir, ein Zwergengeschlecht, nach dem mühevollen Abstieg aus der erzenen Gewandung hervor. Aus der Gluth da drinnen herauskommend, erschien uns die drückende Luft draußen geradezu wie eine erfrischende Brise. Und dann nahmen wir Abschied von dem kolossalen Standbilde der Freiheit. Bald wird es in 350 Stücke zerlegt und ins Schiff eingeladen werden, das es über den Ocean tragen soll. Seine Auferstehung in Newyork werden große Festlichkeiten begrüßen."

Standesamt.

Vom 11. Juli.

Geburten: Ingenieur Carl Ferdinand Dahl, T. — Drechslermeister August Neumann, S. — Arb. Rud. Fröse, T. — Seemann Magnus Jacobs, S. — Maler Julian Werdermann, 2 S. — Unehel.: 2 T.

Aufgebote: Königl. Provinzial-Steuer-Secretär Heinrich Eduard Rubach hier und Margarethe Martha Helene Glodde in Lichtkampe bei Stutthof. — Schneidermeister August Carl Plewka und Wwe. Marie Justine Plaga, geb. Friedrich. — Gutsbesitzer Ernst Otto August Guth auf Adl. Borkau und Bertha Mallon hier.

Todesfälle: Fleischer August Blaschke, 60 J. — Arb. Wilhelm Horn, 62 J. — Gastwirth Jacob Pruschak, 65 J. — Kaufmann Friedrich Wilhelm Adolar Schönemann, 74 J. — S. d. Tischlerges. August Preuß, 5 M. — Arb. Anton Lischewsky, 25 J. — Wittwe Ernestine Frank, geb. Mißlisch, 60 J. — Unehel.: 1 T.

Am Sonntag, den 13. Juli 1884,

predigen in nachbenannten Kirchen:

St. Marien. 8 Uhr Archidiaconus Bertling. 10 Uhr Superintendent Kahle. 2 Uhr Diaconus Dr. Weinlig. Beichte Sonnabend 1 Uhr und Sonntag 9½ Uhr. Donnerstag, Vormittags 9 Uhr, Wochengottesdienst Diaconus Dr. Weinlig.

St. Johann. Vorm. 9 Uhr und Nachm 2 Uhr Prediger Auernhammer. Beichte Sonnabend Mittags 12½ Uhr und Sonntag Morgens 8½ Uhr.

St. Katharinen. Vorm. 9½ Uhr Pastor Ostermeyer. Nachmittags 2 Uhr Candidat Domanski. Beichte Morgens 9 Uhr.

Garnison-Kirche zu St. Elisabeth. Vormitt 11 Uhr Divisionspfarrer Köhler.

St. Petri und Pauli. (Reformirte Gemeinde.) Vorm. 9½ Uhr Prediger Pfeiffer.

St. Barbara. Vorm. 9 Uhr Prediger Fuhst. Nachm. 2 Uhr Prediger Scheffler. Beichte Sonnabend Mittags 12½ Uhr und Sonntag Morgens 8½ Uhr. Mittwoch Nachmitt. 5 Uhr Missionsstunde im Walde zu Heubude.

St. Trinitatis. Vorm. Prediger Dr. Blech. Anfang 9 Uhr. Nachmittags Prediger Dr. Malzahn. Beichte um 8½ Uhr früh.

St. Bartholomäi. Vorm. 9 Uhr Prediger Dr. Scheffler. Die Beichte Morgens 8¾ Uhr.

Heilige Leichnam. Vorm. 9 Uhr Superintendent Boie. Die Beichte 8½ Uhr Morgens.

Diakonissenhaus-Kirche. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst Pastor Ebeling. Am Freitag Bibelstunde Pastor Ebeling.

St. Salvator. Vorm. 9½ Uhr Pfarrer Woth. Die Beichte um 9 Uhr in der Sakristei.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vorm. 9½ Uhr Pfarrer Stengel. Beichte 9 Uhr.

Kirche in Weichselmünde Militär-Gottesdienst Vormittags 8½ Uhr Divisionspfarrer Köhler.

Kindergottesdienst der Sonntagsschule. Spendhauskirche, Nachmittags 2 Uhr.

Mennoniten-Gemeinde. Vormitt. 9½ Uhr Prediger H. G. Mannhardt.

Bethaus der Brüdergemeinde Johannisgasse Nr. 18. Nachm. 6 Uhr öffentliche Erbauungsstunde. Montag Abends 7 Uhr öffentliche Erbauungsstunde. Freitag Abends 7 Uhr öffentliche Erbauungsstunde Prediger Pfeiffer.

Heil. Geistkirche. (Evang.-Luther. Gemeinde.) Vorm. 9 Uhr und Nachmittags 2½ Uhr Pastor Kötz. Freitag, Abends 7 Uhr, Pastor Kötz.

Königliche Kapelle. Titularfest der Bruderschaft zur göttl. Fürsehung. Frühmesse 8 Uhr. Hochamt mit Predigt 10 Uhr. Nachm 2 Uhr Vesperandacht.

St. Nicolai. Frühmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt 9½ Uhr. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht.

St. Josephs-Kirche. Frühmesse 7 Uhr. Vorm. 9½ Uhr Hochamt und Predigt. Nachm. 3 Uhr Vesperandacht.

St. Brigitta. Militär-Gottesdienst früh 7½ Uhr, heil. Messe mit polnischer Predigt Divisionspfarrer Dr. v. Mieczkowski. Hochamt mit Predigt 9¾ Uhr. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht.

St. Hedwigskirche in Neufahrwasser. 9½ Uhr Hochamt mit Predigt Pfarrer Reimann.

Freie religiöse Gemeinde. Keine Predigt.

Baptisten-Kapelle, Schießstange 13/14. Vormittags um 9½ Uhr und Nachm. um 4½ Uhr Gottesdienst Prediger Penski. Montag und Donnerstag, Abends 8 Uhr, Betstunde.

Ev.-luth. Kirche Mauergang 4 (am breiten Thor.) 10 Uhr Hauptgottesdienst Pred. Duncker. Nachmittags 2½ Uhr Predigt, derselbe.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt a. M., 10 Juli Effecten-Societät. (Schluß.) Credit-Actien 250⅜, Franzosen 266, Lombarden 122⅜, Galizier —, Aegypter 58⅝, Gotthardbahn 96⅝. Still.

Paris, 10. Juli. Bankausweis. Zunahme. Guthaben des Staatsschatzes 20 300 000 Frcs. Abnahme. Baarvorrath in Gold 5 000 000 Francs. Baarvorrath in Silber 4 100 000 Frcs. Portefeuille der Hauptbank und der Filialen 42 200 000 Frcs. Gesammt-Vorschüsse 200 000 Frcs. Notenumlauf 13 400 000 Frcs. Laufende Rechnungen der Privaten 18 700 000 Frcs. Verhältniß des Notenumlaufs zum Baarvorrath 70,07. Zins- und Discont-Erträge 800 000 Frcs.

Glasgow, 10. Juli. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 41¼ sh.

Newyork, 10. Juli. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94⅝. Wechsel auf London 4,83. Cable Transfers 4,85¾. Wechsel auf Paris 5,20⅝. 4% fundirte Anleihe —, 4% fundirte Anleihe von 1877 119¼. Erie-Bahn-Actien 13. Newyork-Centralb.-Actien 100⅜. Chicago u. North Western Actien 88⅛. Lake Shore-Actien 73¾. Central-Pacific-Actien 35⅛. Central-Pacific-Bonds 108¾.

Thorn 10 Juli. Wasserstand: 2,16 Meter. Wind: SO. Wetter: klar, sehr warm, auch leicht bewölkt.

Stromab:

Moszczynski, Drotzkowski, Wloclawek, Gr. Nebrau, 1 Kahn, 50 000 Kilogr. Feldsteine.

Wuyeck, Wuyeck, Ulanow, unbek, 1 Galler, Holzborke Zucker, Drotzkowski, Wloclawek, Mehsland, 1 Kahn, 60 000 Kilogr. Feldsteine.

Dreher, Drotzkowski, Wloclawek, Gr. Nebrau, 1 Kahn, 50 000 Kilogr. Feldsteine.

Fremde.

Hotel du Nord. Graf v. Tallegrund a. Mernbach. v. Reibnitz a. Sassen, Rittergutsbes. Dr. Hasenski aus Posen. Askanas a. Plock, Blitz a. Breslau, Leyser und Baumgarten a. Berlin, Kaufleute.

Englisches Haus. Honig, Reizenstein a. Nürnberg, Thiele a. Leipzig, Kumerow, Sörgel a. Warschau, Allan a. Schottland, Dröscher a. Plauen, Thurau a. Berlin, Kaufleute. v. Tiedemann-Brandis a. Berlin, Lieutenant. Friedheim a. Frankfurt, Bankier. Schikowski a. Gumbinnen, Ziegeleibesitzer. Wagener a. Dresden, Privatier.

Deutsches Haus. Gronberg a. Riga, Oberlehrer. Dr. Ebert a. Berlin. Warmstorf a. Lübeck, Inspector. Dieser a. Berlin, Predigtamts-Cand. Dr. Harnash a. Berlin. Doris a. Brünn, Heine a. Striegau, Dinter a. Magdeburg, Frank a. Goldberg, Zirkler a. Berlin, Fritze a. Dirschau, Lorenz a. Limbach, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Schütze a. Waldheim, Schröder a. Kobissau, Gutsbesitzer. v. Schuckmann a. Kulm, Cadet. Stuhrmann a. Neustadt, Gymnasiallehrer. Schmidt a. Gnewau, Oberförster. Scharwenka a. Berlin, Baumstr. Fahlmer a. Posen, Oberlehrer. Allan a. Odargau, Rittergutsbes. Dombrowski a. Gossentin, Fabrikbesitzer. Hertzog a. Berlin, Pitschel a. Wittstock, Klappenbach a. Röbel, Kallmann a. Berent, Lütze a. Stargardt, Behrend a. Lüttich, Brigton a. London, Lüderitz a. Leipzig, Machlitt a. Sondershausen, Barthels a. Carlshafen, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Dr. Stark a. Kulm. Bestmann a. Graudenz, Kreisbaumeister. Holder Egger a. Graudenz, Lehrer. Nölle a. Magdeburg, Oberinspector. Döbling a. Sidney, Vollmann a. Sebnitz, Lewinski, Fürst, Kaiser, Hörstel, Löwenstein a. Berlin, Wanger a. Köln, Liebert a. Marienwerder, Ewert a. Rehof. Fröse a. Jaczewo, Winkler, Buggert a. Breslau, Kaufleute.

Hotel de Stolp. Worm a. Rosenberg i. Westpr., Glasermeister. Dr. v. Poblocki a. Konitz, Gymnasial-Lehrer. Rosendorf a. Stolp, Friese a. Kopenhagen, Kaufleute. Wüstenberg a. Felstow, Rittergutspächter.

Hotel de St. Petersburg. Roquette a. Königsberg, Predigt-Amts-Candidat. Caspari a. Zoppot, Cleve und Cochius a. Elbing, Gutsbes. Dromtra a. Allenstein, Kochanowicz a. Polen, Weber, Wachsner und Ziegler a. Berlin, Piper a. Stettin, Kaufleute.

Verantwortliche Redaction der Zeitung, mit Ausschluß der folgenden besonders bezeichneten Theile: i. V. Dr. B. Herrmann — für den lokalen und provinziellen Theil, die Handels- und Schifffahrtsnachrichten: A. Klein — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Mahlin Band I Blatt 14 und Mestin (Kreis Dirschau) Band I Blatt 1 auf den Namen des Hofbesitzers **Franz Kiczick** und dessen gütergemeinschaftlicher Ehefrau **Barbara** geborene **Cieslelska** eingetragenen, in Mahlin und Mühlbanz bezw Mestin und Wiesenau belegenen Grundstücke

am 8. August 1884,

Vormittags 9½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Ort und Stelle in Mahlin, versteigert werden.

Die Grundstücke sind und zwar Mahlin Nr. 14 mit 780,24 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 48,0980 Hectar zur Grundsteuer, mit 363 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer; Mestin Nr. 1 mit 745,95 Mk Reinertrag und einer Fläche von 46,4280 Hectar zur Grundsteuer, mit 285 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt, wobei jedoch bemerkt wird, daß die zu Wiesenflächen in den Mühlbanzer Wiesen mit 3,3060 Hectar und in der Ogrodziska mit 0,5520 Hectar in dem Grundbuche des Grundstücks Mestin Nr. 1, zu welchem sie nach den Steuerauszügen gehören, nicht aufgeführt sind. Die Auszüge aus den Steuerrollen, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei VIII., Zimmer Nr. 10, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 11. August 1884,

Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 6, verkündet werden. (4456

Danzig, den 14 Juni 1884.

Königliches Amtsgericht XI.

Aufruf.

Durch die Hochfluthen der Weichsel sind die Besitzer der uneingedeichten, vollständig überschwemmten Niederungsländereien des hiesigen Kreises in die bitterste Noth gerathen. Die Saaten, welche nach einer Reihe von Mißernten in diesem Jahre endlich einmal zu guten Hoffnungen berechtigten, sind gänzlich vernichtet, auch die Ernte an Klee und Heu, deren Bergung nicht möglich war, mit wenigen Ausnahmen zu Grunde gegangen. Es fehlt zur Zeit an allem Futter für das gerettete Vieh. Einer großen Zahl von Familien armer Käthner und Arbeiter mangelt es an den nothwendigsten Lebensmitteln und bei der Verwüstung der Felder vorläufig noch an Arbeitsgelegenheit.

Schleunige und ausgiebige Hilfe thut dringend noth.

Die Unterzeichneten wenden sich daher an die Mildthätigkeit der von dem Unglück verschonten Bewohner des hiesigen Kreises und der ganzen Provinz mit der inständigen Bitte, ihnen baldigst reichliche Gaben an Geld und Naturalien zukommen zu lassen. Es wird sich in erster Linie um Versorgung der Bedürftigen mit Lebensmitteln, sodann vor Allem um schleunige Beschaffung von Viehfutter und Saatgut (Wrucken, Stoppelrüben, Senf, Wicken, Gemenge, Buchweizen) zum Anbau von Futterfrüchten für den Herbst handeln.

Sammelstellen für Geldbeiträge sind:

Die Kreis-Kommunalkasse hierselbst,
die Nebenstelle der Kreis-Sparkasse in Mewe,
die Expedition dieser Zeitung;

außerdem sind sämmtliche Amtsvorsteher des Kreises und der mitunterzeichnete Landrath zur Entgegennahme von Beiträgen jederzeit bereit. Bei Letzteren (dem Landrath oder den Amtsvorstehern) sind auch die zur Verfügung gestellten Naturalien anzumelden, worauf den Gebern über Ort und Art der Verwendung derselben umgehend Mittheilung gemacht werden wird.

Die Verwendung derselben wird unter Mitwirkung des Kreis-Ausschusses und der Ortsbehörden erfolgen. Ausdrücklich wird hierbei bemerkt, daß lediglich Unterstützungen ohne die Bedingung späterer Rückgewähr gegeben werden sollen, eine Bewilligung von Darlehnen aus dem Ertrage dieser Sammlung also ausgeschlossen ist.

Doppelt giebt, wer schnell giebt!

Marienwerder, im Juli 1884.

Das Comitee zur Unterstützung der Ueberschwemmten im Kreise Marienwerder.

Anspach, Brauereibesitzer. **Barnick**, Baurath. **J. Blau**, Rathsherr. **Borris-Weißhof**, Amtsvorsteher. **Braunschweig**, Consistorialrath. Freiherr **v. Buddenbrock**, Kreisdeputirter. **Conrad**, Kreisdeputirter. **Dalcke**, Oberstaatsanwalt. **Dirksen**, Deichhauptmann. **Eltester**, Oberlandesgerichts-Präsident. **Freytag**, Mitglied d. Kreisausschusses. **v. Groddeck**, Justizrath. Graf **von der Groeben**, General der Cavallerie z. D. **Hirschfeld**, Lotterie-Collecteur. **Jantz**, Amtsvorsteher. **Kanter**, Hofbuchdruckereibesitzer. **v. Kehler**, Bezirks-Verwaltungsgerichts-Director. Frhr. **v. Massenbach**, Regierungspräsident. **Müller**, Landrath. **Nickel**, Amtsvorsteher. **Plehn-Kopitkowo**, Rittergutsbesitzer. **Plehn Lichtenthal**, Mitglied des Kreis-Ausschusses. **von Pusch**, Ober-Regierungsrath. **Rachan**, Rathsherr. **Rathke**, Mitglied des Kreisausschusses. Frhr. **v Rosenberg-Hochzehren**, Rittergutsbesitzer. **Schmid**, Geh Reg.- und Baurath. **Schmidt**, Reg.- und Baurath. **Schwabe**, Kaufmann. **von Schweinichen**, Regierungs-Assessor. **Steffen**, Pfarrer. **Warkentin**, Deichhauptmann. **Wiens-Falkenau**, Gutsbesitzer. **Witt** Kl Nebrau, Gutsbesitzer. **Würtz**, Bürgermeister. **Zovel**, Kaufmann.

Nachruf

unserm so plötzlich geschiedenen Kameraden, Herrn

Carl Richard Albert Bethke,

gewidmet von (6053

W. Schultz, J. Zöllner, Wiebe, Sprengel.

Gesund und rüstig noch vor wenig Tagen,
Ereilte Dich der Tod bei Deiner Pflicht,
Die treu erfüllt Du hast — das muß man sagen,
Durch Unwohlsein Dich ließest hindern nicht.

Die Kameraden trauern mit den Deinen,
Die ja Dein jäher Tod so tief betrübt,
Die schmerzlich um den Sohn und Bruder weinen,
Wie Alle wir, die wir Dich so geliebt.

Mögst sanft Du schlummern in der kühlen Erde,
Bis einst auch Deine Auferstehung naht,
Vergessen von uns ja wohl niemals werde
Der liebe brave, treue Kamerad.

Die Beerdigung des Rentiers **Carl Ferdinand Voll** findet Sonntag, 8 Uhr Morgens statt. (6058

Bekanntmachung.

Der Bedarf an **Heu** für die Pferde der hiesigen Feuerwehr und Straßenreinigung für die Zeit vom ersten October cr. bis ult. September 1885, welcher voraussichtlich in ca. 1200 Ctr. bestehen wird, soll an den Mindestfordernden ausgegeben werden. Versiegelte Offerten sind bis spätestens den **15. Juli cr.**, Vormittags 10 Uhr, bei dem Herrn Stadtrath **Chales**, Lastadie Nr. 35, einzureichen, woselbst auch vorher die Bedingungen einzusehen und zu unterschreiben sind. (5482

Danzig, den 28. Juni 1884.

Die Feuer-, Nachtwach- und Straßenreinigungs-Deputation.

Thierarzt-Stelle.

Die hiesige Communal-Thierarzt-Stelle soll möglichst bald anderweit besetzt werden. Mit derselben ist eine feste Remuneration aus der Stadt-Haupt-Kasse von 600 Mark jährlich verbunden. Aus der hier obligatorisch eingeführten Trichinenschau dürfte dem Thierarzt eine Einnahme von 400 bis 500 Mark zufließen. Die hiesige Umgegend ist durch einen wohlhabenden Bauernstand bevölkert. Bewerbungen bitten wir in 4 Wochen an uns einzureichen. (6002

Rügenwalde, den 8. Juli 1884.

Der Magistrat.
Junge.

Auction

am 1. August d. J., von 9 Uhr Morgens ab.

Wegen Aufgabe der Fuhrhalterei auf dem

Stadthof in Elbing

kommen zum Verkauf:

10 Pferde, sämmtlich im activen Dienst für Feuerwehrzwecke,
1 Break mit Verdeck f. 14 Personen,
1 Break ohne Verdeck f. 10 Personen,
1 geschlossener Wagen (Brougham),
4 Halbverdeckwagen,
1 Kabriolet,
4 russ. Schlitten, 4 Arbeitsschlitten und 2 Untersetzschlitten,
9 Kohlenwagen, complet,
2 Möbelwagen mit Verdeck,
1 Häckselmaschine, 15 g. Geschirre, Pelzdecken und anderes mehr für den Bedarf von Fuhrwerk.

An Ordre!

C. N. 20 Kisten Citronen pr. S S. „Etna" in Neapel verladen. Anzumelden bei (6050

F. G. Reinhold.

Deutscher Kriegerbund

Große Lotterie zum Besten des Waisenhauses für elternlose Kinder ehemaliger deutscher Soldaten.

Loose à 1 Mk.

Ziehung am 16. Juli 1884 in Berlin

Haupt-Gewinne i. W. v. M. **10000**, 5000, 3000 u. s. w. u. s. w.

Loose à **1 Mk.** zu beziehen durch **A. Molling,** Hannover, u. in allen durch Placate erkenntlichen Verkaufsstellen. — **11 Loose 10 Mark.**

Künstl. Zähne, Plomben rc.

Dr. Fr. Baumann,

in Amerika approb. Zahnarzt, Langenmarkt 35, 1 Tr.

Gelegenheitsgedichte

jeder Art fertigt **Agnes Dentler,** [illegible] Damm 13

Vorzügliche

Feuerwerkskörper

und

bengalische Flammen

in schönen Farben empfiehlt in großer Auswahl

Albert Neumann,

Langenmarkt Nr. 3.

Aufruf!

Die Hochfluth des diesjährigen Johanniswassers hat auch unsern Kreis schwer heimgesucht.

Die in der Weichselniederung belegenen Ortschaften Czarnowo, Altau, Amthal, Gr. Bösendorf, Pensau, Korczenic, Altthorner Kämpe, Gr. Nessau, Schmolln, Ober-Nessau, Podgorz, Kaszczorrek, Rudak, Czernewitz, Zlotterie, Brzoza, Schilluo und Ottloczyn sind von dem reißenden Strome überschwemmt, die Aussichten auf eine ertragreiche Ernte vollständig vernichtet und eine große Anzahl von Familien sieht sich — ohne Brod für ihre Angehörigen, ohne Futter für das Vieh — dem Elende preisgegeben.

Die Unterzeichneten wenden sich deshalb an Herz und Hand ihrer stets hülfsbereiten Mitbürger in Stadt und Land mit der Bitte, sie nach Kräften mit Geldbeiträgen zu unterstützen, um wenigstens vorläufig der äußersten Noth begegnen zu können.

Zur Annahme und Weiterbeförderung von Spenden ist die Expedition dieser Zeitung gern bereit.

Thorn, den 2. Juli 1884.

Das Comitee.

Adolph, Kommerzienrath. **Auschwitz,** Amtsvorsteher, Ober-Nessau. **Behrendt,** Oberpfarrer. **Böthke,** Stadtverordneten-Vorsteher. **Dommes,** Mitglied des Kreis-Aussch., Morczyn. **Ebmeyer,** Landger.-Präsid. **Evers,** Ober-Zollinsp. **Feige,** Erster Staatsanwalt. **Gieldzinski,** Kaufm. **Grillo,** Regierungsrath. **Guntemeyer,** Kreisdeputirter, Browina. **v. Holleben,** Oberst u. Commandant. **Jnuk,** Bankdirector. **Kittler,** Stadtr. **Krahmer,** Königl. Landrath. **Krause,** Gutsbesitzer, Schlüsselmühle. **Kuhlmay,** Gutsbesitzer, Marienhof. **Kusel,** Amtsvorsteher, Kulta. **Dr. Kutzner,** Kreisphysikus u. Sanitätsrath. **Lau,** Amtsvorsteher, Czarnowo. **Lincke,** Rittergutsbesitzer, Zelgno. **Mallon,** Stadtrath. **Marohn,** Amtsvorsteher, Gurske. **Meister,** Rittergutsbesitzer, Sängerau. **Müller,** Bürgermeister, Kulmsee. **Modrzejewski,** Gutsbesitzer, Czernewitz. **G. Prowe,** Stadtrath. **Quiring,** Ober-Nessau. **Benno Richter,** Kaufm. **Rübner,** Gutsbesitzer, Schmolln. **Scheda,** Justizrath. **Schnibbe,** Superint. **Temme,** Bürgermeister, Schönsee. **Wegner,** Kreis-Deputirter, Ostaszewo. **Weigel,** Amtsvorsteher, Leibitsch. **Weinschenk,** Rittergutsbesitzer, Lulkau. **Wenticher,** Amtsvorst., Mocker. **Wießmann,** Königl. Oberförster, Schirpitz. **Wisselinck,** Oberbürgermeister. **Wolfram,** Mühlenbesitzer, Brandmühle.

Zuckerfabrik Tiegenhof.

Die Herren Actionäre werden hiermit zur

ordentlichen General-Versammlung

auf

Sonnabend, den 26. Juli cr.,

1 Uhr Nachmittags,

in's „**Deutsche Haus**" hierselbst eingeladen.

Tagesordnung.

1. Bericht der Direction.
2. Bericht des Aufsichtsraths.
3. Wahl zweier Mitglieder des Aufsichtsraths auf 3 Jahre in Stelle der ausscheidenden Herren **J. Regehr,** Tiegenhof und **Gustav Pohlmann,** Fürstenwerder.
4. Wahl zweier Mitglieder der Direction auf 3 Jahre in Stelle der durch das Loos ausscheidenden Herren **Eduard Grunau,** Fürstenau und **Johann Tuchel,** Jungfer.
5. Mittheilung des Berichts der Revisions-Commission über Revision der Rechnung pro 1882/83.
6. Wahl von 3 Revisoren zur Prüfung der Rechnung pro 1883/84 mit der Befugniß zur Decharge-Ertheilung und Beschlußfassung über den Antrag des Herrn Sanitätsrath Dr. **Wiedemann** und Genossen, die Wahl eines Stellvertreters betreffend.
7. Beschluß über die Vertheilung des Geschäftsgewinnes und über die zu gewährende Dividende.
8. Beschlußfassung über Anträge des Herrn **Lemon** und Genossen auf Abänderung der §§ 13, 14, 15, 16, 27, 39 des Statuts. (5887

Tiegenhof, den 8. Juli 1884.

Die Direction.

Heinr. Stobbe. Adolph Stobbe. Eduard Grunau. J. Tuchel. A. Kling

---

Die Herren Actionaire der Zuckerfabrik **Marienwerder** werden hierdurch zur **diesjährigen**

ordentlichen General-Versammlung

welche

Montag, den 21. Juli cr.,

Nachmittags 4 Uhr,

im **neuen Schützenhause** hierselbst stattfindet, ergebenst eingeladen.

Tages-Ordnung:

1. Bericht des Aufsichtsraths.
2. Bericht des Vorstandes.
3. Wahl der Mitglieder des Aufsichtsraths.
4. Wahl dreier Revisoren und zweier Stellvertreter, welche die Rechnungen des nächsten Geschäftsjahres zu prüfen und der folgenden General-Versammlung Bericht zu erstatten haben.
5. Beschlußfassung über Abänderung des § 16 des Statuts.
6. Finanzangelegenheiten.

Die Besitzer der Actien Litr. B, welche der General-Versammlung beiwohnen wollen, haben die Actien Litr. B. bis zum **20. Juli cr.,** Abends 6 Uhr, in unserem Comtoir mit der schriftlichen Versicherung, daß sie Eigenthümer derselben sind, zu deponiren und wird dagegen eine Empfangsbescheinigung und Stimmkarte eingehändigt werden.

Marienwerder, den 4. Juli 1884.

Der Vorsitzende des Aufsichtsraths der Zuckerfabrik Marienwerder.

C. Mincley. (5594

Hotel Sach, Berlin W.,

Friedrichstr. Nr. 175, Anfahrt Jägerstr. 62 a.

beehrt sich die Asphaltirung der Jägerstraße ergebenst anzuzeigen.

Telegramm-Adresse: „**Hotel Sach, Berlin**". (5953

Die Asphalt-Dachpappen- und Holzcement-Fabrik

von

Herrm. Berndts,

Danzig,

empfiehlt ihre Fabrikate, als:

Asphalt-Dachpappen, Asphalt-Dachlack, Deck-Asphalt, Deckstreifen, sowie **Asphaltplatten** (Asphalt-Filzplatten) zum Abdecken von Gewölben, Brücken, Tunnels, Kellereien rc., sowie zum Isoliren von Fundamenten u. dergl.

Holzcement rc.

Eindeckung von Dächern mit **Asphalt-Dachpappe** nach einfacher und doppellagiger Methode, sowie Reparaturen alter schadhafter Dächer, Herstellung von Holz-Cementdächern mit imprägnirtem Papier, werden bei billigster Preisnotirung und unter Garantie für tüchtige Ausführung unternommen. (4891

Offerte

für die

Herren Gutsbesitzer und Gewerbetreibende.

Da ich im Laufe dieses Sommers meine **landw. Maschinenfabrik** aufgebe, so empfehle ich zum billigen Gelegenheitskauf:

Dreschkasten jeder Größe mit Riemen- und Räderbetrieb, Roßwerke und Strohschüttler, einf. und dopp. Ringelwalzen, Häckselmaschinen mit und ohne Hebevorrichtung, **Getreide-Reinigungs-Maschinen, amerikanische Pferderechen, Rübenschneider u. Malzquetschen zu bedeutend herabgesetzten Preisen,** da die Vorräthe in diesem Jahre geräumt werden sollen.

Sodann verkaufe ich sämmtliche Werkzeuge und Maschinen als: eine transportable Dampfmaschine neuester Construction von 4—5 Pferdekräften, Kopf- und Drehbänke, Richtplatten, Schleifsteine, Hobelmaschinen, Schraubstöcke, Amboße, Blasebälge, überhaupt alle zur Maschinenfabrik erforderlichen Geräthe incl. Ladekrähne und Winden.

Endlich offerire ich:

Eine bedeutende Partie eichene Bohlen und Bretter 4", 3", 2½" und 1½" stark, ganz trocken und vorzügliche Waare, sowie ca. 250 eichene Schwellen. Rothbuchene Bohlen, ebenfalls ganz trocken, 3" und 2¼" stark.

Jede gewünschte Auskunft wird brieflich oder mündlich ertheilt.

Marienburg, den 12. Juni 1884. (4131

Rudolf Pillau.

---

9 Goldene Medaillen und Ehrendiplome 9

LIEBIG COMPANY's FLEISCH-EXTRACT

aus FRAY BENTOS (Süd-Amerika)

Nur aecht WENN JEDER TOPF DIE UNTERSCHRIFT J. v. Liebig IN BLAUER FARBE TRÄGT.

Liebig's Fleisch-Extract dient zur sofortigen Herstellung einer vortrefflichen Kraftsuppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller Suppen, Saucen, Gemüse und Fleischspeisen und bietet, richtig angewandt, neben ausserordentlicher Bequemlichkeit, das Mittel zu grosser Ersparniss im Haushalte. Vorzügliches Stärkungsmittel für Schwache und Kranke.

Zu haben in den Colonial-, Delicatesswaaren- und Drogen-Geschäften, Apotheken etc.

Engros-Lager bei den Correspondenten der Gesellschaft: Herren **Richd. Dühren & Co.,** Danzig, Herren **Wenzel & Mühle,** Danzig. (4035

Nach den Kriegsschiffen

mit Anlegen in Zoppot.

Bei günstiger Witterung finden am **11.** und **12. Juli 1884,** Nachmittags 2 Uhr vom Johannisthore

Vergnügungsfahrten

nach **Zoppot** und nach den **Kriegsschiffen** zur Besichtigung der Flottenmanöver statt. (5946

„Weichsel", Danziger Dampfschiffahrt- und Seebad-Actien-Gesellschaft.

Alexander Gibsone.

Die Bürsten-Fabrik

von

W. Unger,

Langebrücke zwischen dem Frauen- und Heil. Geistthor und Ankerschmiede-Gasse Nr. 21,

gegründet 1818

empfiehlt ihr wohlassortirtes

Lager sämmtlicher Bürsten für die Toilette, für den Haushalt, die Equipage, die Landwirthschaft und für alle technischen Gewerbe.

Bürsten für die Haut-Cultur, sowie **Stahlkopfbürsten.**

Piassava-Artikel, Besen, Bürsten rc. Cocos- und Rohrmatten. Pinsel für Zimmer- und Decorations-Malerei.

Dampf-Dresch-Maschinen,

Locomobilen 3, 4, 6, 8 und 10 Pferdekraft;

ferner die auf vielen Ausstellungen mit größtem Beifall ausgezeichneten

Breit-Dresch-Maschinen

mit 60 zölliger Schlagleisten-Trommel, mit 6 theiligem Strohschüttler in Verbindung mit 3 pferdiger Locomobile. Tägliche Leistung 300 bis 400 Scheffel. Weitgehendste Garantie, coulanteste Zahlungsbedingungen. Cataloge gratis und franco. (4084

Ph. Mayfarth & Co., Frankfurt a. M. und Wien.

Filiale in Insterburg

Bahnhofstraße 8.

Jeder Landwirth, der sich vor Futtermangel schützen will, mache einen Anbauversuch mit

Engl. Riesen-Futterrüben.

Diese Futterrüben, die ertragreichsten aller bisher bekannten, bedürfen nach der Aussaat keinerlei Bearbeitung mehr. Sie haben ausgewachsen 1—3 Fuß im Umfang und sind 5—10, ja bis 15 Pfund schwer. Erste Aussaat im April, zweite von Anfang Juni bis in die ersten Tage des August. Letztere auf solche Felder, auf denen schon eine Vorfrucht abgeerntet wurde. In 14 Wochen sind die Rüben ausgewachsen, die zuletzt gebauten werden, da sie ihre Dauerhaftigkeit und Nährwerth bis zum hohen Frühjahr behalten, zum Winterbedarf aufgehoben. Das **Pfund** Samen, größte Sorte, von den zuverlässigsten Züchtern Großbritanniens bezogene Originalsaat, kostet 6 Mark, Mittelsorte 4 Mark. Unter ½ Pfund wird nicht abgegeben. **Kulturanweisung füge jedem Auftrage bei.**

Ernst Lange, Nipperwiese, Bez. Stettin.

Frankirte Aufträge werden umgehend per Nachnahme expedirt.

Salicyl-Mundwasser

verhindert durch seine desinficirende Kraft das Stocken der Zähne, entfernt sofort übeln Geruch und Geschmack aus dem Munde, verhütet das Ansetzen des Weinsteins und verleiht den Zähnen ein schönes Ansehen, ohne sie im Geringsten anzugreifen. Echt zu haben bei

Albert Neumann,

Langenmarkt 3. (6022

1000 St. m. Firma

Briefpapiere, car. 1/1 Bg.	M.	11,—
„ ½ „	„	8,50
Memorandums, ¼ Bg. f. Post	„	5,—
Avisfarten M. 5, Postkarten	„	5,—
Wechsel u. Quittung. m. Firma	„	6,—

Beste Papiere, sauberer Druck. Muster franco. (1496

L. Keseberg, Kgl. Hoflief., **Hofgeismar.**

Preiswerthe Güter

von 300—16 000 Morgen, darunter schöne Besitzungen, die wegen Erbtheilung verkauft werden sollen; ebenso mehrere Besitzungen, die aus anderen Gründen verkauft werden müssen, werden unentgeltlich zum Kauf nachgewiesen.

G. Meyer,

Gr. Orsichau b. Schönsee.

Hypotheken-Kapitalien

zu 4¾ % incl. Amortisations- und Verwaltungskosten bis zu einer Höhe, wie dieselben bisher noch nicht begeben, auch nach der Landschaft, werden beschafft.

G. Meyer, (7957

Gr. Orsichau bei Schönsee.

Emil A. Baus,

Große Gerbergasse 7,

empfiehlt:

Weston's Patent-Differential-Flaschenzüge,

Locomotiv- und Wagen-Winden,

Amboße, Schraubstöcke, Hammer, Feilen.

Sämmtliche Maschinen und Werkzeuge

zu compl. Schlosser-, Schmiede- und Kupferschmiede-Werkstätten.

Prima Maschinen-Oel.

Zu Bauzwecken!

Neue I Träger,

in allen Dimensionen,

Eisenbahnschienen

bis 24' Länge

empfiehlt zu ganz billigen Preisen franco Baustelle.

Ferner:

Gruben-Schienen

in 8 verschiedenen Profilen,

gerichtete Floßnägel

in jeder Länge. (3051

S. A. Hoch, Johannisg. 29.

---

120 Stück zweijährige Hammel u. Merzschafe

stehen zum Verkauf. (6003

A. Seyffarth,

Linken bei Alt-Christburg.
Stat. Nicolaiken.

Die Aussaat von 32 Schfl. Winter-, 13 Schfl. Sommer-Roggen u. 63 Schfl. Hafer ist auf dem Halm billig verkäuflich. Zur Entgegennahme von Geboten bin ich Sonntag, d. 13. d. M., Mittags 12 Uhr, an Ort und Stelle auf der Chaussee zwischen Zoppot und Schmierau am Wege nach Taubenwasser anwesend. (6049

W. Hüttmann, Elbing.

Grundstücks-Verkauf.

Veränderungshalber will ich mein Grundstück, einen halben Kilometer von der Stadt, bestehend aus noch gut erhaltenen Gebäuden, 170 Morgen Land, mit vollständ. lebendem u. todt. Inventar, **sofort** verkaufen. Das Land liegt in einem Plan, wo Chaussee mitten durchführt, in acht Schlägen getheilt, wovon 2 Schläge mit gutstehenden Zuckerrüben bepflanzt sind; Abladestelle derselben 4 Kilom. Chaussee. 15 Mrg. Wiesen, worin sich rentabler Torfstich befindet und guter Absatz ist. Molkerei am Ort. Anzahlung 5—6000 Thaler. Näheres in der Expedition dieser Zeitung. (5911

In Lunau bei Dirschau ist ein geräumiges, massives **Wohnhaus,** worin Bäckerei betrieben und das sich auch zur Bäckerei eignet, vom 1. October ab zu vermiethen. Näheres bei

5924) **A. Brandt** daselbst.

Einen gut erhaltenen completen

Spritapparat,

5000 Ltr. Blasenfüllung — System Savalle — billig zu verkaufen.

Offerten sub **J. L. 8538** befördert **Rudolf Mosse, Berlin S. W.**

Ein sehr gutes Arbeitspferd, brauner Wallach, 2 Zoll groß, ist zu verkaufen Fleischergasse 69. (5886

Ein mahagoni tafelförmiges

Clavier,

noch gut erhalten, ist billig zu verkaufen **Wallplatz 13, parterre.**

Ein leichter moderner, gebrauchter Halbwagen

wird zu kaufen gesucht.

Meldungen unter Nr. 6048 an die Exped. d. Ztg.

---

2 gute Hühnerhunde

sind billig zu verkaufen in **Zoppot, Seestraße 57.** (6001

Das Engagements-Bureau für Lehrfach, Heil. Geistgasse 60 II. (früher Poggenpfuhl 8) sucht für vorzügliche Stellen tücht. Gouvernanten rc. Sprechstunden 10—12 und 4—6 Uhr. Vorstand: Lehrerin.

Zum Vertriebe von Post- und Packkisten

wird ein tüchtiger Agent gesucht. Adr. unter **B. 375024 an das Central-Annoncenbureau v. S. Salomon, Stettin.** (6028

Für ein Getreide-Export-Geschäft wird von sofort ein

Lehrling

mit guter Schulbildung gesucht.

Adressen unter Nr. 6039 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein Lehrling

findet in meiner Gärtnerei Stellung.

H. Zindel,

Kunst- und Handelsgärtner in Marienburg. (5928

Ein junger Mann,

im Besitz des einj. Zeugnisses wünscht eine Stelle als **Lehrling** in einem Colonialwaaren-Engros-Geschäft.

Adressen unter Nr. 5967 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine j. geb. Frau (Wittwe), die in all. Zweig. e. Haushaltes praktisch erf., wünscht e. ält. Herrn (auch Wittwer mit Kindern) d. Haushalt vorzustehen. Adressen erbeten unter Nr. 5978 in der Expedition dieser Zeitung.

Ein unverh. Administrator, der Güter mit Rübenbau u. Brennerei selbstständig mit Erfolg bewirthschaftet hat, mit der Drill-Cultur vollständig vertraut, sucht vom 1. August auch später Stellung. Gute Zeugn. und Empfehl. stehen zur Seite. Adr. unter A. B. 100 postlagernd Zoppot erbeten. (5742

Ein zum Comtoir geeignetes Zimmer zu vermiethen Brodbänkengasse 13. (6056

Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.